

Sache anders läge, womit er beweisen will, dass die Sache so liege, wie er sie auf Grund von C dargestellt hat, weil seine willkürlichen Annahmen nicht eingetreten seien.

Der Ausdruck 'honoris eius gratia' bedeutet natürlich nichts anderes als 'in honorem eius', und einen Unterschied hat Duchesne auch nur dadurch herausgebracht, dass er die lebende Genovefa zum Gegenstand der Ehrung machte, eine Erklärung, die alle seine Nachfolger abgelehnt haben. Lässt sich wohl etwas Widersinnigeres denken als diese Erklärung: zur Ehrung der lebenden Jungfrau Genovefa erbaut Chlodovech eine überaus kostbare Basilica in Paris ohne Namen, ohne Schutzheiligen, und in welcher Beziehung stand diese Kirche zum Grabe der Genovefa? Duchesne selbst wirft alle diese Fragen auf, beruhigt aber sehr schnell sein Gewissen mit allerhand Verlegenheitsausreden: die Vita sei 'si peu explicite' an dieser Stelle, und alles Vermisste sei den Lesern genügend bekannt gewesen. Auf diese Weise entzieht er sich geschickt den Schlüssen, die sich aus dem Patronats-Verhältnis der Genovefa für die Abfassung der Schrift ergeben. Kirchen wurden doch wohl um des Schutzes der Heiligen willen und nicht zur Ehrung Lebender erbaut, was eigentlich ein Theologe wissen sollte, und der Heilige stellte gewissermassen die 'Sachfirma'¹ vor, unter der das Kirchenvermögen nutzbar gemacht wurde. Die V. Genovefae setzt an die Stelle des Schutzheiligen-Verhältnisses der Apostel oder des Petrus und Paulus das der Genovefa und sucht den Eindruck zu erwecken, die stattliche Basilica St. Geneviève habe von Anfang an unter dem Patronat der Genovefa gestanden. Die an die kunstgerechte Beschreibung des Baues der Basilica mit 'ideo' sich anschliessende Aufforderung, Genovefa um ihre einflussreiche Vermittelung bei Gott anzuflehen, schliesst die Beziehung der Stelle auf etwas anderes als auf ein Schutzheiligen-Verhältnis aus, und sie ist auch allgemein so ausgelegt worden², bis die verhängnisvollen Folgen dieser Auslegung für die Glaubwürdigkeit der Vita durch mich zu Tage kamen. Die Darstellung der V. Genovefae hat das seit Anfang des 9. Jhs. in den Urkunden

1) Stutz, Eigenkirche, Eigenkloster in Herzog-Hauck, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 23 Bd. Ergänzungen S. 364 ff. 2) Auch der Vicomte de Ponton d'Amécourt, Quelques faits relatifs à la topographie et à l'histoire de Paris, contenus dans la Vie de sainte Geneviève (Comptes rendus de la société française de numismatique et d'archéologie, Paris 1875, tom. VI, S. 37), hat 'en l'honneur de s. Geneviève' übersetzt, gerade wie später Kohler.